

langen hatten. In der Nachmittagsversammlung haben von 47 anwesenden Genossen 22 in der Diskussion gesprochen, und es wurde nicht über kleinliche Dinge des Alltags gesprochen) sondern das große Ziel herausgestellt, das wir uns im Rahmen des zweiten Fünfjahresplans stellen müssen. Es wurde festgelegt, was der Betriebsteil und die Grundorganisation dazu beitragen wollen, um die Pläne zu erfüllen.

Wir können heute sagen, daß, angefangen von der ersten Versammlung bis zur fünften, die Mitarbeit und die Beteiligung der Genossen in der Grundorganisation Abraum gewachsen sind und daß auch ein allseitiger Schwung zur Planerfüllung vorhanden ist. Wir haben im Monat Juli den Plan im Abraum nicht erfüllt, aber schon von August an merkte man den Kampf der Parteiorganisation. Führende Funktionäre der Werkleitung, der BGL-Vorsitzende u. a., waren Tag und Nacht unterwegs und haben mit den Kumpeln gesprochen. Seit September haben wir jeden Monat unseren Plan erfüllt und konnten somit unseren Jahresplan bereits am 29. November erfüllen.

Auch in der Diskussion über das Operativsoll zur Erfüllung des Abraumplanes im gesamten Revier, in der gesamten Republik, hat die Belegschaft unter Führung der Partei neue Verpflichtungen übernommen, um dem Staat das zu geben, was dem Staat gebührt.

Wir sind mit verschiedenen politischen Fragen durchgedrungen und haben eine Aufgeschlossenheit unserer Genossen und Belegschaftsmitglieder erzielt. Das wirkte sich z. B. in den Werkstätten aus. Wir wissen, daß die Braunkohlenbetriebe politische Schwerpunkte sind. Doch müssen wir feststellen, daß wir in den letzten Tagen nach der Volkskammertagung wieder eine neue Diskussion im Betrieb hatten, das betrifft die Westreisen. Wir sehen also, daß wir vom Juli bis zum 33. Plenum die Grundfragen doch noch nicht prinzipiell genug behandelt haben.

Wir sind der Auffassung und haben die Schlußfolgerung gezogen, daß, wenn man einen politischen Aufschwung erreicht hat, man nicht wieder nachlassen darf, sondern daß man dann unter Führung der Partei die gesamte Belegschaft weiterführen muß zu neuen Erfolgen, zu neuen Siegen.

Im politischen Kampf wurden wir zum Gewinnbetrieb

Heinz Müller, Parteisekretär im ROW Rathenow, Bezirk Potsdam:

Unser Betrieb, die Rathenower Optischen Werke, gehörten bis vor zwei Jahren zu den Verlustbetrieben. Anfang 1956 hatte unser Betrieb mehrere Millionen DM Schulden an den Staat. Das resultierte mit daraus, daß die Parteiorganisation die politische und ökonomische Entwicklung des Betriebes ungenügend beeinflusste, daß Versöhnlertum herrschte und daß die Belegschaft von Pessimismus durchdrungen war. Zwischen der Partei, der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung gab es keine richtige Zusammenarbeit. Wenn am Werkleiter Kritik geübt wurde, hat dieser den BGL-Vorsitzenden vierzehn Tage lang nicht angesehen. Dieser Zustand wurde vom Gegner ausgenutzt, der hier seinen Nährboden suchte. In diesen vierzehn Tagen wurde Politik gemacht, aber nicht von der Partei, sondern vom Klassegegner. Es kam also darauf an, die Partei in die Offensive zu führen und dadurch die gegnerischen Einflüsse zurückzudrängen.

Die Parteileitung begann mit der Durchsetzung des Prinzips der Einzelleitung im Betrieb bei gleichzeitiger Verbesserung der kollektiven politischen Führung, um durch einheitliches Handeln der Parteiorganisation, der Werkleitung und der Massenorganisationen die Beschlüsse der Partei durchzusetzen.

Die Qualifikation der Parteifunktionäre zu erhöhen und besser das Kontrollrecht durch die Betriebsparteiorganisation anzuwenden, waren weitere Maßnahmen. Viele